

**60  
Jahre**



**Ortsverein  
Schwarzenbach**

**60 Jahre**

**Sozialdemokratische  
Partei  
Schwarzenbach**

**Festschrift zum Jubiläum  
am 6. Dezember 1981**





# Grußwort

Liebe Freunde,

dem Ortsverein Homburg-Schwarzenbach gilt mein herzlichster Glückwunsch zum 60-jährigen Bestehen. Ich sage ihn zugleich im Namen des Parteivorstandes.

Parteijubiläen sind wichtige Daten. Sie bieten Gelegenheit, uns auf die Quellen unserer Kraft zu besinnen, aus Erfahrungen zu lernen und die Tagesarbeit als Teil eines geschichtlichen Auftrags zu sehen.

In erster Linie möchte ich mich an die Jubilare wenden und ihnen herzlich danken. Durch ihre Treue zur Sozialdemokratie haben sie Beispiele gesetzt, denen wir nacheifern. Danken möchte ich aber auch all denen, die im Ortsverein Homburg-Schwarzenbach mitarbeiten. Ich verbinde damit die Bitte, unablässig darum bemüht zu bleiben, daß möglichst viele Mitarbeiter für die Mitarbeit gewonnen werden.

In der fast 120-jährigen Geschichte unserer Partei hat es bittere Enttäuschungen und schmerzliche Rückschläge gegeben. Doch sind die positiven Ergebnisse leicht abzulesen: Im Ringen um Freiheit und Frieden haben wir Sozialdemokraten gute Erfolge zustande gebracht. Die Ergebnisse des Ringens um soziale Sicherheit können sich sehen lassen. Dabei bleibt auf dem Weg zur sozialen Demokratie viel zu tun.

Nichts hätte erreicht werden können, wäre sozialdemokratische Politik nicht in den breiten Schichten unseres Volkes verankert gewesen. Und hätten diejenigen, die vor uns am Werk waren, nicht immer wieder Kraft geschöpft aus dem fortlaufenden Gespräch mit ihren Kollegen und Nachbarn, Freunden und Bekannten. Vertrauensarbeit muß weiterhin ganz groß geschrieben werden. Dazu gehört die Lebendigkeit von Ortsvereinen, die sich nicht abkapseln dürfen.

Es ist wichtig, unsere programmatischen Grundlagen und die darauf gestützte praktische Arbeit gleichermaßen wichtig zu nehmen. Durch Selbstlosigkeit, Grundsatztreue und Achtung voneinander muß die Einheit unserer großen Partei stets neu bestätigt und weiterentwickelt werden. Unsere Aufgaben in den Gemeinden, in den Ländern und im Bund sind gleichermaßen wichtig. Nirgends dürfen wir uns aus der Verantwortung stehlen. Sondern überall, wo dies möglich ist, muß der Auftrag zu politischer Verantwortung ernstgenommen und bekräftigt werden. Gerade auch, wo die äußeren Bedingungen schwieriger geworden sind.

In Bund, Land und Gemeinde gilt es, um die Bewahrung und den Zugewinn von Vertrauen zu ringen. Die Partei ist nicht ihrer selbst wegen da, und sie diskutiert nicht im luftleeren Raum. Sie ist da und ringt um jeden kleinen Schritt im Interesse der breiten Schichten unseres Volkes. Und das schließt diejenigen, die nachwachsen, ebenso ein wie jene Frauen und Männer, die im Rentenalter leben.

Mit nochmaligem Dank und mit allen guten Wünschen für die weitere Arbeit Eures Ortsvereins,

**Willy Brandt**, SPD-Bundesvorsitzender

# Grußwort



Liebe Genossinnen und Genossen!

Das 60-jährige Jubiläum Eures Ortsvereins wird von mir zum Anlaß genommen, allen zu danken, die Jahrzehnt auf Jahrzehnt für diese Partei eintraten, ihre Ideen unter das Volk brachten und dafür sorgten, daß die Partei, die nach Jahrzehnten die älteste der politischen Parteien in Deutschland ist, immer wieder jung wurde.

Wenn immer wieder Menschen unserer Partei helfen und beistehen, kann sie nicht ausgelöscht werden. Sie kann zielstrebig fortsetzen, was einmal begonnen wurde.

Darum: Sozialdemokraten bleiben dem Vermächtnis ihrer wechselvollen Geschichte treu:

Gleiches Recht für alle Mitbürgerinnen und Mitbürger!  
Soziale Gerechtigkeit für alle!  
Frieden zwischen den Völkern!

Es grüßt

**Herbert Wehner**, SPD-Fraktionsvorsitzender





# Grußwort

Liebe Parteifreunde!

Dem Ortsverein Homburg-Schwarzenbach möchte ich von dieser Stelle aus zu seinem Jubiläum herzlich beglückwünschen. Dank sagen möchte ich aber auch allen treuen und aktiven Mitgliedern für deren Engagement in der Partei.

Es ist eine historische Tatsache, daß Sozialdemokraten auch und besonders in rauen und schwierigen Zeiten zusammengestanden haben. Dies wird sich auch in der Zukunft nicht ändern.

Die Erfolge, die wir Seite an Seite mit den Gewerkschaften gerade im sozialpolitischen Bereich erkämpft haben, lassen wir uns von niemandem strittig machen oder gar demontieren.

Die Jahrzehnte seit dem Ende des zweiten Weltkrieges dürfen im getrennten Deutschland nicht außer acht gelassen werden. Wir stehen nicht "zwischen den Blöcken" – unser Beitrag zur Friedenssicherung kann und muß zur Gesprächs- und Verhandlungsbereitschaft der Weltmächte hilfreich sein. Weder Reagan noch Breschnjew allein können den Frieden sichern. Unser Beitrag zur Friedenssicherung ist die Fähigkeit zum Verhandeln mit beiden Großmächten.

Die SPD wird auch in den 80-er Jahren bemüht bleiben, ihren Beitrag zu erfüllen.

**Helmut Schmidt**, Bundeskanzler



# Grußwort

Vor 60 Jahren haben sich Sozialdemokraten in Schwarzenbach zum Ortsverein zusammengeschlossen.

Es ist mir als dem Vorsitzenden des SPD-Unterbezirks Saar-Pfalz, dem der Ortsverein Schwarzenbach angehört, eine hohe Ehre, dem Jubilar zu seinem Festtage herzlich zu gratulieren.

Die Gründung des Ortsvereins Schwarzenbach vor 60 Jahren fällt in eine Zeit, in der die Deutsche Sozialdemokratie das politische Erbe des im Ersten Weltkrieg zusammengebrochenen Kaiserreichs anzutreten und den Weg in eine bessere Zukunft zu suchen hatte.

Nach dem Zweiten Weltkrieg war es erneut ein harter, dornenreicher Weg, den die Sozialdemokratische Partei an der Seite der Gewerkschaften zu gehen hatte, bis sich aus der "formierten Gesellschaft" der jungen Bundesrepublik Deutschland mit ihrer Ellenbogenmentalität und ihrer geistigen Enge eine sozialdemokratisch und freidemokratisch geführte Republik herausbildete, auf die wir stolz sein können, und die wir nicht leichtfertig aufs Spiel setzen dürfen.

Was im großen gilt, gilt erst recht im kleinen, überschaubare, täglich neu erlebten und neu gestalteten Raum der Heimatgemeinde und des eigenen Ortsvereins.

Der Ortsverein Schwarzenbach und mit ihm Ernst Maas, Dietmar Stoye, Hans Bachmann und heute Manfred Schneider standen und stehen in der Verpflichtung der Sozialdemokratie als Teil der Arbeiterbewegung.

An der Gestaltung der Geschichte Schwarzenbachs hatten und haben sie maßgeblichen Anteil.

Mit einem Mitgliederanstieg von 18 auf 80 Mitglieder allein in den letzten 5 Jahren nimmt der Ortsverein Schwarzenbach die stürmischste Entwicklung aller Homburger Ortsvereine.

Dies und die breite Zustimmung der Bevölkerung zur Politik der SPD im gesamten Homburger Raum sind sicher das schönste Geburtstagsgeschenk, das dem Jubilar zuteil werden konnte.

**Euer Albrecht Herold**

Präsident des Landtages des Saarlandes – Unterbezirksvorsitzender –





# Grußwort

Am 6. Dezember feiert der Ortsverein Schwarzenbach der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands sein 60-jähriges Bestehen.

Dieses Jubiläum bietet mir eine willkommene Gelegenheit, dem Vorstand und allen Mitgliedern meine herzlichsten Glückwünsche auszusprechen und für die geleistete Arbeit zu danken.

Willy Brandt sagte einmal in Bezug auf die Arbeit in unserer Partei und besonders in den Ortsvereinen: "Die SPD ist immer dann erfolgreich, wenn sie durch beständiges Engagement, durch sachliche Arbeit auf vielen Ebenen des politischen Lebens und die ständige Bereitschaft zum offenen Gespräch Vertrauen bestätigt und begründet." Diese gute sozialdemokratische Tugend hat im Ortsverein Schwarzenbach eine 60-jährige Tradition.

Den Genossen der ersten Stunde gebührt unser Dank, war es doch ihre Sorge, dem Bürger mehr Solidarität und soziale Gerechtigkeit zu erkämpfen. Es gilt für uns alle, weiterhin in der Arbeit zu stehen und für mehr Freiheit und Menschlichkeit einzutreten.

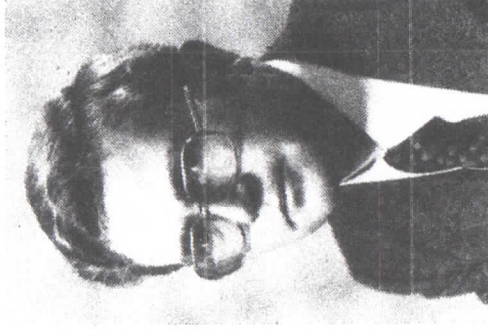
Wir werden aber auch alle Möglichkeiten der Verständigung über Grenzen hinweg nutzen und die 1969 begonnene Politik der Friedenssicherung beharrlich fortsetzen.

Als Landesvorsitzender der SPD-Saar wünsche ich dem Ortsverein Schwarzenbach auch für die Zukunft eine stetige Aufwärtsentwicklung. Zu Eurem Festtage wünsche ich Euch viel Freude unter Gleichgesinnten und allen Gästen entbiete ich einen herzlichen Willkommensgruß.

Euer

**Oskar Lafontaine**, Landesvorsitzender der SPD-Saar





## Grußwort

Der SPD-Ortsverein Schwarzenbach feiert im Dezember dieses Jahres sein 60-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum entbiete ich dem Vorstand und allen Mitgliedern meine herzlichste Gratulation.

Veränderte gesellschaftliche Strukturen und wachsende Anforderungen an die kommunale Aufgabenerfüllung drängen die Parteien in unserem Lande in eine besondere Verantwortung. Sie sind dazu aufgerufen, verstärkt kommunalpolitisches Interesse in der Bevölkerung zu wecken und sie an der politischen Willensbildung teilnehmen zu lassen.

Der SPD-Ortsverein Schwarzenbach zeigte sich in den zurückliegenden Jahren stets bereit, diese Aufgaben bürgernah und engagiert wahrzunehmen. Er hat an der politischen und gesellschaftlichen Gestaltung und Entwicklung unserer Stadt, insbesondere des Stadtteils Schwarzenbach, regen Anteil genommen.

Ich nehme das Jubiläum gerne zum Anlaß, dem Jubilar für diesen Dienst an der Gemeinschaft herzlich zu danken.

Die zukünftige Arbeit des SPD-Ortsvereins Schwarzenbach begleiten meine besten Wünsche.

**Reiner Ulmcke**, Oberbürgermeister



## Grußwort

Der SPD-Ortsverein Schwarzenbach feiert in diesem Jahre sein 60-jähriges Bestehen. Zu diesem Jubiläum entbiete ich die herzlichsten Glückwünsche des Saar-Pfalz-Kreises.

Die Parteien sind die Hauptträger der politischen Willensbildung in unserer demokratischen Staatsordnung. Sie stellen einen unentbehrlichen Faktor für das Funktionieren unseres Rechtsstaates dar. Ihre verfassungsrechtliche Bedeutung spiegelt sich eindrucksvoll im Grundgesetz unseres Staates wider.

Der SPD-Ortsverein Schwarzenbach hat in den sechs Jahrzehnten seines Bestehens Höhen und Tiefen erlebt. Die engagierte politische und kommunale Tätigkeit hat durch das Verbot der politischen Betätigung während des Dritten Reiches eine jähe Unterbrechung erfahren. Gemeinsam mit den übrigen demokratischen Parteien hat der Ortsverein in den Nachkriegsjahren wertvolle Aufbauarbeit geleistet und mit seinen Initiativen und Vorschlägen in beachtenswerter Weise zur Gestaltung und Prägung der kommunalpolitischen Arbeit in Homburg beigetragen.

Anläßlich des Jubiläumsfestes darf ich dem Wunsche Ausdruck geben, daß auch künftig das Gemeinwohl Richtschnur für das politische Handeln sein möge.

**Albert Schwarz, Landrat**

# Grußwort



Der Ortsverein Schwarzenbach feiert sein 60-jähriges Bestehen. Dies in einer Zeit, das darf man unumwunden feststellen, da Sozialdemokraten beeinflusst von internationalen und nationalen Veränderungen "der Wind ins Gesicht bläst". Dennoch darf der hiesige Ortsverein stolz sein auf seine, gemessen an der Einwohnerzahl, beachtliche Mitgliederentwicklung in den letzten Jahren. Nicht zuletzt zeichnen verantwortlich für diese positive Feststellung verdiente Genossen, die als Mandatsträger an der Entwicklung dieses Stadtteiles tatkräftig mitgewirkt haben. Ihnen an dieser Stelle herzlichen Dank.

Ich hoffe gemeinsam mit den Mitgliedern des Vorstandes auf Jahre weiteren Erfolg.

**Manfred Schneider**  
Vorsitzender des SPD-Ortsvereins Schwarzenbach



*Wer an der Lösung der Probleme der Gegenwart und Zukunft mitwirken will, muß die Geschichte und die Persönlichkeiten der Vergangenheit kennen.*

(A. Krause)

– Als Geleitwort zur Biographie über Friedrich Ebert –

# Sozialdemokratie in Schwarzenbach

von Arthur Bachmann, Schwarzenbach, Alte Reichsstraße

Die SPD wurde ausgangs des 19. Jahrhunderts gegründet. Ihre Geschichte ist hinreichend bekannt. Trotz vieler Schikanen der damals Herrschenden, des Klassenwahlrechts in Preußen, brachte es die SPD bei der Reichstagswahl **1912** auf 33 % aller abgegebenen Stimmen. Zuerst war die SPD hauptsächlich in den Großstädten tätig, dann griff die Bewegung langsam auf die kleinsten Dörfer über. Die ersten Ortsvereine wurden im Saarland vorwiegend in ehemaligen Bergmannsdörfern gegründet. Auch bei uns im Ort zeigten sich erste Regungen, einen Ortsverein zu gründen. Schwarzenbach war damals ein Dörfchen mit ca. 450 Einwohnern. Die 60 Häuser, meist mit Scheune und Stall, zogen sich der Hauptstraße bis zur Abzweigung Alte Reichsstraße entlang. In der heutigen Fohlenhofstraße, früher Hinnergaß, standen 6 Häuser. Die Bewohner, meist Fabrikarbeiter, Bergleute, Eisenbahner, Kleinbauern und Maurer, beackerten noch nebenbei einige Morgen Land und betreuten noch Vieh. Hauptberufliche Landwirte gab es in dieser Zeit nur noch fünf oder sechs, die mit viel Fleiß und Unterstützung der Familienmitglieder dem kargen Boden ihren Lebensunterhalt abrang. Über die Partei sind aus dieser Zeit keine Unterlagen und Nachweise mehr vorhanden; auch von Personen, die diese Zeit erlebten, sind nur noch Frau Auguste Wiedemann, der etwas später zugezogene Max Fischer und Arthur Bachmann am Leben. Es kann folglich die Geschichte der Sozialdemokratie in Schwarzenbach nur aus dem persönlichen Erleben beschrieben werden.

Auch in Schwarzenbach wurde schon vor dem ersten Weltkrieg SPD gewählt und es gehörte schon eine Portion Mut dazu, diese Partei zu wählen, die von den sogenannten bürgerlichen Parteien als "Sozen" verhöhnt wurden. Die Keimzelle der Partei bildeten die Bergleute und Fabrikarbeiter, welche sich nach dem Kriege zusammenfanden, um auch in Schwarzenbach eine sozialdemokratische Partei zu gründen. Den Anstoß gab der **1920** nach Schwarzenbach gekommene Lehrer Gustav Braun, Peter Neumann, Fritz Neumann, Fritz Porger, Jakob Henkel, Karl Maas u.v.a. standen ihm bei der Parteigründung hilfreich zur Seite. Bei der Gründungsversammlung wurde Karl Schaaf als erster Vorsitzender gewählt.

Lehrer Braun gründete eine Theaterabteilung, die verschiedene Male an die Öffentlichkeit trat und deren Veranstaltungen durch Unterstützung der Brudervereine Wörschweiler und Homburg überaus gut besucht waren. Der Erlös aus diesen Aufführungen diente zum Aufbau einer Bücherei und zur Finanzierung der Malfeiern. Die Bücherei umfaßte ungefähr 25 Bände und war bei Jakob Henkel untergebracht. Die zentralen Malfeiern fanden jeweils in Homburg statt und waren gekennzeichnet durch mehrere tausend Teilnehmer, wobei die Schwarzenbacher sich mit roter Fahne und ca. 25–30 Mann beteiligten.





Gesamtansicht von Schwarzenbach

Bei den ersten Wahlen im Saargebiet ging die SPD in Schwarzenbach als stärkste Partei hervor und konnte erstmals **1924** Jakob Henkel als Vertreter in den Stadtrat entsenden. Er war auch gleichzeitig Adjunkt und wurde **1932** von Karl Maas abgelöst.

Schwarzenbach war **1912** nach Homburg eingemeindet worden und war kommunalpolitisch noch sehr rückständig: Es gab keine asphaltierte Straße, der Ortsteil war nur notdürftig beleuchtet und die Wasserleitung funktionierte nur zum Teil; es gab nur einen Schulsaal und einen Lehrer für über 60 Kinder. Aushilfsweise wurde gelegentlich eine zweite Lehrkraft eingesetzt. Und erst mit Lehrer Braun bekam die Schule **1920** ihre 2. Lehrkraft.

Das dringendste Anliegen des Ortes und der Partei war damals die Erstellung eines neuen Schulhauses. Auf Drängen der Parteimitglieder unter tatkräftiger Unterstützung des Lehrers Braun sowie der Homburger SPD-Stadtratsmitglieder, wurde im Jahre **1923** "Auf der Heide" ein neues Schulhaus gebaut.

Der Mastauweg wurde ausgebaut und befahrbar gemacht. Sonstige kommunalpolitische Arbeiten waren nicht möglich, da die Partei im Stadtrat zahlenmäßig nicht gut vertreten war.



Im Jahre **1929** wurde von den Mitgliedern des Ortsvereins ein Arbeiter-Turn- und Sportverein gegründet. Die Mitbegründer waren Michel Wiedemann, Hans Marotte und Arthur Bachmann. Vorstand wurde Hans Marotte und Michel Wiedemann. Die Fußballabteilung übernahm Arthur Bachmann. Mit dem damaligen Pächter des Fohlenhofes und mit dem örtlichen Fußballverein wurde ein Abkommen getroffen, wonach der Sportplatz am Fohlenhof zum Training und zu Spielen benutzt werden durfte. Dem Leiter der Fußballabteilung oblagen sämtliche Angelegenheiten des Fußballs. Von den ehemaligen Spielern leben heute noch Ludwig Holzhauser, Karl Maas, Edmund Hollinger und Arthur Bachmann. Die Begeisterung der Mannschaft war großartig und die Unterstützung der Mitglieder ließ nichts zu wünschen übrig. Alle Kosten wurden von den Spielern selbst bestritten. Im offenen LKW oder per Fahrrad wurden die Spielorte, so u.a. Ramelsbach, Dunzweiler, Nieder- und Oberauerbach, Waldfischbach, Rieschweiler, Limbach, Bechhofen, angefahren. Die Spieler Fritz Bachmann und Arthur Bachmann wurden zweimal nach Saarbrücken in die Auswahlmannschaft berufen. Die Mitbenutzung des Sportplatzes am Fohlenhof war auf Dauer kein idealer Zustand und so beschloß der Vorstand, sich nach einem geeigneten Platz umzusehen. Am Abhang des Webersberges glaubte man ihn gefunden zu haben. Das Grundstück wurde von Karl Deßloch erworben und man begann sofort mit den notwendigen Arbeiten. Peter Neumann stellte hierzu die notwendigen Geleise und Rollwagen. Täglich waren mehr als 10 freiwillige Helfer am Platz. Sogar Homburger Genossen stellten sich ab und zu ein, um die Arbeiten zu unterstützen.

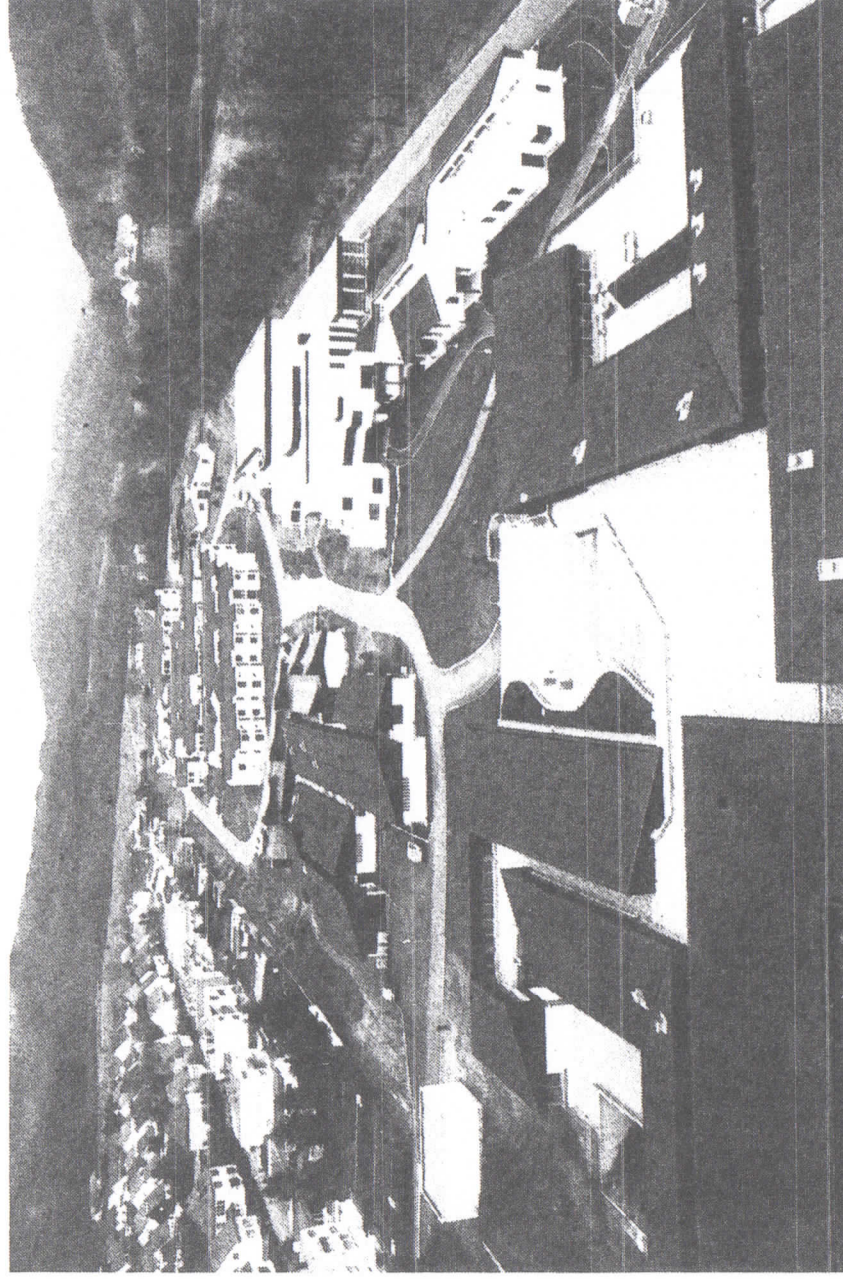
In dieser Zeit war ein großer Teil der Dorfbevölkerung arbeitslos. Sie mußten aber täglich nach Homburg zum Stempeln und Samstag war Zahltag. In Deutschland gab es **1930** fünf bis sechs Millionen Arbeitslose, 15 Millionen der Bevölkerung hungerten. Es gab für die Arbeitslosen eine Unterstützung in Höhe von ungefähr 40 % des Nettolohnes. Dies war die Lage der Arbeitnehmer um die Jahre 1930.

Die anfängliche Begeisterung zur Anlegung des Sportplatzes wich einer nüchternen Betrachtung. Das Abraumfeld wurde immer höher und für die notwendigen Sprengungen reichte das Geld nicht mehr.

Die politischen Verhältnisse verschlechterten sich zusehends. Das Reichsbanner wurde gegründet, dem die meisten Sozialdemokraten angehörten. In Homburg kam es zu Saalschlachten, in denen es manchmal nicht ohne Verletzungen abging. So hat sich das Klima bis in die kleinsten Ortschaften verschlechtert. Das Bürgertum, die Bauern und vor allem die Eisenbahner strömten in Massen der NSDAP zu. Nach der Machtübernahme durch Hitler im Januar **1933** wurden die Parteien und Gewerkschaften verboten, ihr Vermögen beschlagnahmt und im Saargebiet wurde die sog. Deutsche Front gebildet. Um der Beschlagnahme ihres Vermögens zu entgehen, lösten sich die Parteien und Arbeitervereine selbst auf.

Die Arbeiten am Sportplatz wurden eingestellt. Das Grundstück konnte wieder an den ehemaligen Besitzer Deßloch zurückgegeben werden.





Nach dem Kriege waren politische Parteien bis zum Jahre **1947** verboten. Trotzdem wurden die ehemaligen Parteigenossen wieder aktiv und stellten unter Leitung des Genossen Wiedemann eine Liste der Kriegsschäden in Schwarzenbach auf. Peter Neumann wurde von der Militärkommission zum Adjunkt ernannt und Wiedemann wurde **1947** von ihr in den Beirat berufen. Bei der folgenden Stadtratswahl am 27. März **1949** wurde der Genosse Wiedemann in den Stadtrat gewählt. Er trat **1956** freiwillig zurück. Die Genossen Michel Wiedemann, Max Fischer, Walter Jung, Arthur Bachmann u.a. gründeten den SPD-Ortsverein in Schwarzenbach nach den ersten Kriegsjahren neu. Die Partei konnte aber damals keine großen Aktivitäten entfalten, da die Politik der Saarregierung – Loslösung vom Reich – nicht unumstritten war. Diese Politik wirkte sich bis in die kleinsten Ortsgruppen aus.

Die Stadt Homburg war zum größten Teil zerstört. Die Partei war im Stadtrat schwach vertreten, von 31 Sitzen hatte sie acht, sodaß an kommunale Arbeiten in Schwarzenbach nicht gedacht werden konnte.

Erst **1956** mit der Wahl des Genossen Ziegenbein zum Bürgermeister der Stadt Homburg, setzte auch in Schwarzenbach eine stetige Aufwärtsentwicklung ein. Waren es in den fünfziger Jahren noch ca. 550–600 Einwohner, so sind es heute über 1.800. Kanalisation, Baulanderschließung, Verlegung einer neuen Ring-Wasserleitung, Gasleitung, Aus- bzw. Erweiterung der Dorf- und Fohlenhofstraße, eine neue Straßenbeleuchtung und Spielplätze wurden geschaffen. Den Banatdeutschen gewährte man eine neue Heimat; das Problem Friedhof wurde endgültig gelöst; viele Maßnahmen, die für das Auge nicht sichtbar aber für die Entwicklung des Dorfes von sehr großer Wichtigkeit



sind, führte man innerhalb der letzten 25 Jahre einer Lösung zu. Heute bietet Schwarzenbach mit seinen Neubaugebieten einen sauberen und schmucken Anblick.

Ohne die Hilfe der Bürgermeister der Stadt Homburg, des gesamten Rates sowie der SPD-Stadtratsfraktion wäre diese Aufbauarbeit nicht möglich gewesen. Aus diesem Grunde muß an dieser Stelle allen Beteiligten einen herzlichen Dank gesagt werden. Aber unser besonderer Dank gilt heute all den Männern, die in aufopfernder Pflichterfüllung, in Verantwortung gegenüber den Bürgern und der SPD, als Bindeglied zwischen Dorf und Stadt ihrer Partei dienten und oft unter Zurückstellung privater Dinge und mit Opfern an Zeit und Geld den Bürgern das Bewußtsein gaben, daß ihre Interessen bei den Vertretern der SPD in guten Händen war und ist.

Die Vertrauensmänner und sogleich Stadtratsmitglieder der SPD bei der Stadt Homburg waren nach dem Kriege:

Peter Neumann	von 1945 – 1949	(verstorben)
Michel Wiedemann	von 1949 – 1956	(verstorben)
Arthur Bachmann	von 1956 – 1960	(verstorben)
Ernst Maas	von 1961 – 1974	
Hans Bachmann	von 1976 – 1981	

Die Partei wurde nach der Zulassung der deutschen politischen Parteien im Saargebiet wieder gegründet und der Genosse Ernst Maas zum Vorstand gewählt, der das Amt 15 Jahre inne hatte; danach übernahm Dietmar Stoye für 2 Jahre den Vorsitz. **1976** wurde Hans Bachmann zum Vorsitzenden gewählt und zog bei der folgenden Kommunalwahl **1979** in den Stadtrat ein. Bachmann legte den Vorsitz im August **1981** nieder und an seiner Stelle wurde der Genosse Manfred Schneider als neuer Vorsitzender gewählt.

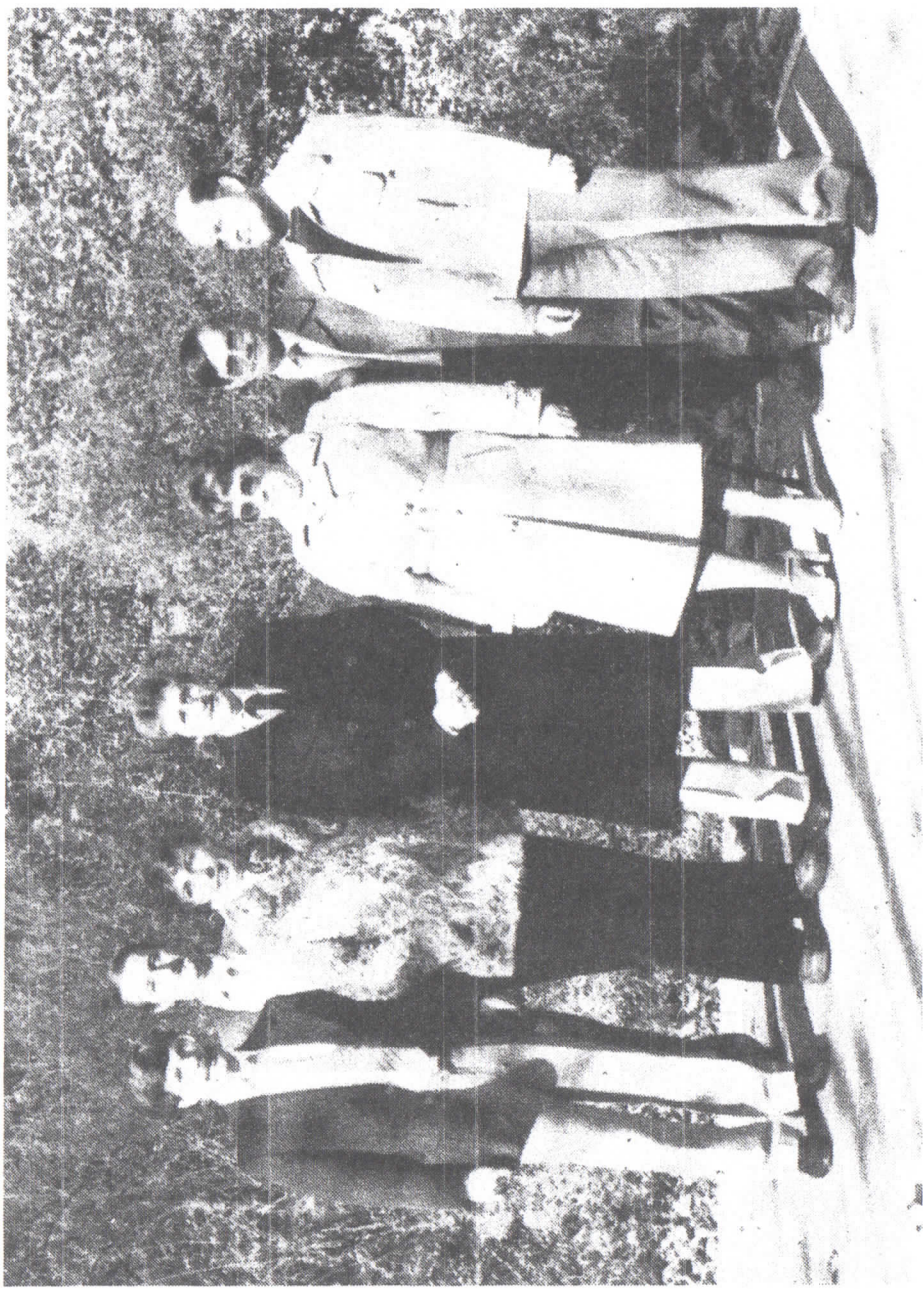
Der Mitgliederstand der Partei schwankte bis in die siebziger Jahre zwischen 25–30; bis heute stieg die Mitgliederzahl auf 80 und zeigt an, daß neues Leben in die Ortsgruppe eingekehrt ist.

Ein Stillstand in der Kommunalpolitik kann und wird es nicht geben, dafür werden die Frauen und Männer sorgen, die der SPD als Vertrauensleute dienen.

Seit über 100 Jahren ist die SPD bemüht, die Gesellschaftsordnung gerechter zu gestalten; vieles, von dem unsere Väter nur träumen konnten, ist heute verwirklicht; vieles bleibt noch zu tun!

**Auch Du bist aufgerufen mitzuwirken –  
werde aktives Mitglied der SPD**





Der Vorstand des Ortsvereines Schwarzenbach im Dezember 1981  
 v.l.n.r.: Klaus Seiler, Rudi Bubel, Marianne Casper-Dupro, Manfred Schneider, Karin  
 Kerth, Rainer Metzger und Klaus Hippler. Auf dem Bild fehlt Klaus Korst.



**Hans Bachmann**  
 für Schwarzenbach  
 im Jubiläumsjahr  
 im Stadtrat  
 seit Juni 1979